

Volke-Zeitung

Dreißigste Jahrgang.

Nr. 117.

Halle, Dienstag, den 11. März.

1919.

völlige Anarchie in Lichtenberg.

Die Nationalversammlung über die traurige Ernährungslage Deutschlands. — Furchtbare Schilderungen über die Zustände in Lichtenberg. — Entente-Zufuhr von Lebensmitteln?

Wilmers, 10. März. Die Sitzung wurde 2.20 Uhr eröffnet.

Ernährungsinterpellation.

Zur Begründung führt Abg. Peterjen (Dem.) aus: Die Nahrung mit absoluter Wahrheit und Klarheit dem deutschen Volke sagen, wie die Lage ist. Andererseits müssen wir das Gefühl des Volkes ansprechen. Die Arbeitsverhältnisse sind so schlecht, damit die vorhandenen Vorräte nicht aus Furcht vor der Unfähigkeit perden werden, und damit die neue Ernte leichter wird. Wir fordern speziell die Aufhebung der Zwangsarbeit für Mitleid und Eier, weiter den Abbau der Kriegsernährungsmaßnahmen. Zum zweiten haben wir unsere Interpellation einbringt, um an das Gemissen der Welt zu appellieren. Wenn wir nicht die Lebensmittel bekommen, die wir haben müssen, dann ist das nicht allein in einer deutschen, sondern in einer europäischen Katastrophe. Wenn aber der russische Bolschewismus Deutschland und schließlich ganz Europa überflutet, dann werden die Mächte die Verantwortung tragen, die helfen können, er nicht wollen.

Zur Begründung der Interpellation der Deutsch-nationalen der Deutschen Volkspartei über die Abstimmung des Reichsgebietes für die Landwirtschaft erklärt zur Begründung:

Abg. Dr. Gemmer (Deutschl. V.): Wir haben vor einer Zeitperiode, wenn in Bezug auf die Produktion künstlicher Düngemittel und die Befähigung der nötigen Arbeitkräfte für die Landwirtschaft nicht Abhilfe geschaffen wird. Wir müssen Vorkehrungen treffen, das wir in Zukunft von Auslande unabhängig bleiben können. Die Frage ist, ob die nötige Landwirtschaft infolge ist, unter Volk zu ernähren, reichlich besteht. Die Zwangsarbeit muß nach den Wünschen von Dr. Weidner abgeändert werden. Die Ablieferung einer bestimmten Menge ist zu verlangen. Im übrigen muß den Landwirten volle Freiheit gelassen werden. Die Landwirtschaft kann gefördert werden durch den Privatbetrieb, nicht durch die Zwangsarbeit.

Das Haus beschließt die gemeinsame Besprechung der beiden Interpellationen.

Ernährungsminister Schmidt: Die Frage der Interpellation, unsere Ernährung bis zum nächsten Wirtschaftsjahr ausreicht, ist ich verneinend. Was soll nun geschehen, um den Fehlstand zu beheben? Eine Verbesserung der schon so niedrigen Lebensmittelpreise ist unmöglich. Es müßte also nur übrig, den Verbrauch durch Einschränkung von Auslande zu bedenken. Die Lösung ist Aufhebung der Blockade bei Einfuhrtraktaten des Warenverkehrs was trügerisch. Alles spricht dafür, das der Wirtschaftskampf auch nach Friedensschluß mit aller Schärfe fortgesetzt werden soll. Vor allem steht es nicht so schlimm mit unserer Ernährung. Wenn uns nicht durch sinnlose Streiks und politische Künste die Einfuhrmöglichkeiten aus den neutralen und sogar in feindlichen Ländern unterbunden werden. Wir hätten um den Vorrat mancherlei Ersatzmöglichkeiten schaffen können. Wir hätten in nicht geringem Umfange Reis, Getreide, Fleisch und Früchte einführen können, wenn wir dafür als Kompensation Kaffee, Kautschuk und Eisen hätten bieten können. Weil wir das nicht hätten konnten, sind sie uns vor der Nase weggelappt worden. Aus Mangel will nicht unter entwertetes Geld, es will nur unter Erzeugnisse. Ich habe es in aller Selbstlosigkeit, das ich die Verantwortung für die Ernährung der Städte nicht mehr übernehmen kann, wenn nicht Vernunft und Ehrlichkeit zurückkehren. Der weitere Streit bedeutet die Vernichtung des Reiches unter der Zwangsarbeit. Jeder Streik der fähigen Arbeiter ist jetzt ein Verbrechen an der Nation. Aber kein geringeres Verbrechen ist wenn den Landwirten gesagt wird, ihr könnt auch streiken.

Mitteilung an den Stand vor der letzten Erhebung wieder herabsetzen.

Schließlich ist noch die vermehrte Nation nicht in jedem Maße sicher. Als Ersatz sollen Hilfskräfte gegeben werden. Bei dem jetzigen Mangel kann die Zwangsarbeit nicht aufgehoben werden. Maßnahmen zu ihrer Aufhebung sind angeleitet für Frühgemüse und Obst, für die auch die Einfuhr vorgesehen wird. Ebenso kommen Bortermelle, Sauerkraut und Gemüse in Betracht. Ich will wissen, in der Richtung der Hauptfrüchte eine Veränderung in der Richtung eintreten zu lassen. Ich will vielleicht nur einen Teil erhalten und das übrige fremd, vielleicht auch bei Getreide, Hafer, Weizen und Stroh, unter Umständen auch bei Eisen und Zunder nach Sicherstellung des Verbrauchers. Dagegen muß ich mit aller Entschiedenheit die Aufhebung der Zwangsbeschäftigung für Brotgetreide ablehnen, ebenso für Fleisch, Butter, Milch und Kartoffeln. Der heute schon erklärte ich, wenn bei der Freigabe bestimmter Mittel die planlosen Preissteigerungen und die strategische Ausnutzung der Konjunktur fortbauern sollten, so werde ich den Hochpreis nicht nur auf sehr unethischer Grundbasis, sondern ihre Durchführung fordern. Wir werden natürlich alles tun, die Produktion zu erhöhen. Ich bedauere, das besonders unter jungen Leute nicht auf das Land hinaus zu bekommen sind. Der Frage der Düngemittel ist leider unsere Lösung eine ausreichende Erzeugung durch den künftigen Streik in die Selbstzufuhr vernichtet. Unsere Lebensmittelversorgung diesem Jahre liegt also auf sehr unethischer Grundbasis. Nur die rasche wirtschaftliche Entwicklung im Innern und eine entsprechende Einfuhr unserer Gegner kann uns retten. Ministerpräsident Eder von Weimern gibt einen eingehenden Bericht über die Ernährungsverbindungen in Ent. Wir haben in Vorschlag nur als eine Maßnahme der gegenwärtigen Verhältnisse, sich bei ihren Regierungen neue Informationen zu verschaffen.

Unsere Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos.

Die Verhandlungen werden kommen und auf die Dauer wird die Welt den Verpflichtungen, die sie Deutschland gegenüber hat, nicht entziehen können.

Abg. Schiele (Deutschl.) erstattet einen Bericht des Ausschusses für Volkswirtschaft für eine bessere Beteiligung der Saatkartoffeln und zur Förderung der dringlichsten Angelegenheiten in der Landwirtschaft.

Abg. Wilm (Cent.): Ich kann wohl für alle meine Parteigenossen sprechen, wenn ich sage, das die Landwirte unter keinen Umständen streiken werden. Ich bin mit dem Minister einverstanden in Betreff der Erzeugnisse, für die die Zwangsarbeit beibehalten werden muß. Je mehr wir in der Lage sind, zum freien Handel überzugehen, um so mehr wird

der Schleichhandel aufhören. Die Sperrmaßnahmen haben sehr zur Erschütterung unserer Ernährungsweise beigetragen. Unsere Feinde sollten sich überlegen, welche Gefahr damit heraufbeschworen wird, wenn unter dem Druck der Hungersnot die Volkswirtschaft die Grenzen überflutet.

Abg. Baum (Unabhängiger): Wir brauchen heute noch auf allen Gebieten die Zwangsarbeit und Rationierung, mehr noch als während des Krieges. Wenn die Landwirtschaft gelunden soll, müssen wir Maßnahmen ergreifen, die zum Anbau und geordnet sind. Auch ohne die Streiks hätten wir uns nicht bis zur nächsten Ernte ernähren können.

Ohne Hilfe vom Auslande, können wir nicht durchkommen. Zuerst müssen wir an die Arbeiterschaft in allen Ländern appellieren, damit das deutsche Volk nicht verzerrt.

Reichsminister Dr. David: Gegenüber dem Vorwurf, die Regierung sei mit isolierten Konzeptionen zu spät gekommen, verweise ich darauf, das die Regierung rascher mit Geheißmaßnahmen kommen können, wenn die Unruhen im Lande ihre Zeit nicht über Gebühr in Anspruch genommen hätten. Wenn der Streik sich gegen das Leben der Bevölkerung wendet, muß jeder vernünftige Arbeiter einsehen, das der Streik ein Verbrechen ist. Das die Arbeiter nur endlich zur Arbeit zurückkehren, das ist das einzige Mittel, um aus unserer Not herauszukommen.

(Schluß folgt.)

Brauenvolle Einzelheiten aus Lichtenberg

Berlin, 10. März. (Eigene Drahtnachricht.) Nach den letzten Meldungen, die über die augenblicklichen Zustände in Lichtenberg eingelaufen sind, herrscht dort völlige Anarchie. Selbst die Führer der Spartakisten sind scheinbar nicht mehr imstande, den

Ausbrüchen der niederen Volksmassen in ihren Reihen Einhalt zu gebieten. In nichts unterdrückt sich das Treiben der Spartakisten von dem der russischen Bolschewiki, und granenhaft sind folgende Schilderungen eines Augenzeugen: In Lichtenberg, nicht weit hinter dem Verbindungsbahnhof, hat gestern ein Mann der Regierungstruppen in die Hände der Spartakisten. Aus allen Ecken kam sofort Pöbel herbeigelaufen, sammelte sich um den Gefangenen und begann, mit allen möglichen Gegenständen den Wehrlosen zu mißhandeln, so das in kurzer Zeit

die Kopfhaare der Unglücklichen in Stücken herunterhing.

Nicht genug damit, nach man mit Messern auf ihn ein und warf ihn dann zur Seite, da man ihn für tot hielt. Als er jedoch noch Lebenszeichen von sich gab, trat der Pöbel so lange auf ihn herum, bis er nur noch ein formloses Klumpen war.

Nicht minder entsetzlich ist die Schilderung eines anderen Augenzeugen, der folgenden berichtet: Gestern sah ich, wie ein Angehöriger der Regierungstruppen, der aus einer großen Wunde blutete, in die Gefangenschaft der Spartakisten geriet. Dem Manne wurden die Sachen vom Leibe gerissen, und völlig entkleidet wurde er in die Mitte der Straße aufgestellt. Dann warf das Gefindel unter lautem Geheul so lange Handgranaten nach dem Unglücklichen, bis er

völlig in Stücke gerissen war.

Spartakisten in Berliner Vororten.

WTB, Berlin, 10. März. Im allgemeinen verließ die Nacht von Sonntag zum Montag ruhig. In Neukölln verließen die Spartakisten den die Baumstraße von Späth anzureichern. Der Streik wurde abgelehnt, so das die Spartakisten sich mit ihren Waffen zurückziehen mußten. Es ist bereits worden, das in Teil der Spartakisten und Friedliebhaber abgeholt. Jedoch sind wieder andere Bände dabei, sich in Neukölln auf herkömmlichen Widerstand einzusetzen. Die nächste Art. in der gefangen genommen

Angewandte der Regierungstruppen mißhandelt und hingerodert wurden, läßt deutlich erkennen, das die Bewegung größtenteils von verdrehtem Gesindel ausgeht. Ueber die Vorgänge in Lichtenberg können aus tatsächlichen Gründen zurzeit noch keine Mitteilungen gemacht werden. Die Bevölkerung kann aber überzeugt sein, das die Garde-Kavallerie-Schützen-Division, die die Leitung der Abwehrmaßnahmen hat, in kurzer Zeit die Ruhe und Ordnung in Berlin herstellen wird.

100 Spartakisten ausgehoben.

WTB, Berlin, 10. März. Der Abendausgabe des „Volks-Anz.“ zufolge haben Truppen der Garde-Kavallerie-Schützen-Division heute in der Gegend Mühlenstraße und Marzahnstraße ein Spartakistenheer von 100 Mann ausgehoben. Gemäß der neu erlassenen Verfügung werden etwa 30 Mann sofort handrechtlich erschossen.

Die Vorbereitung des Berliner Aufstandes

WTB, Berlin, 10. März. Nach verschiedenen Blättern rechnet man damit, das die Regierungstruppen noch heute in Lichtenberg einrücken, das auch schon von Osten her umficht ist. Nach der Welt ist der Direktor des Reichsdrucken-Verlags Augustus Scheinert Böttcher und sein Dienstkollege nicht von weiteren Gefolgen getroffen, sondern von planmäßigem Spartakisten ermordet worden.

Ueber den Verlauf des Berliner Aufstandes teilen verschiedenen Blätter mit, das er von Mabel und den vor mehreren Wochen verhafteten 88 Führern des linken Schwabener Bundes sowie vorbereitet war, das die liberalen Führer im mülhosen Ausschüsse konnten. Ihnen wurden ungefähr 1000 Gemeinleute zur Verfügung gestellt, darunter Straßensänger, Arbeiter, ein großer Teil der Volksmarine-Division, mehrere Deros der republikanischen Soldatenwehr. Die eigentliche Führung der Aufständigen hatte aufschicht. Kleinere Gruppen von 10-20 Mann sind in Garten, Kellern, Scheunen usw. versteckt, zusammen vielleicht noch 3000 bis 4000 Mann.

Der Vormarsch auf Lichtenberg.

Berlin, 10. März. (Eigene Drahtnachricht.) In der heutigen Nacht ist es den Regierungstruppen gelungen, die Spartakisten von Lichtenberg aus zu umgeben. Die Niederlage der Aufständigen ist dadurch besiegelt. Von Lichtenberg aus werden die Spartakisten unter schwerem Maschinengewehrfeuer und Geschützfeuer genommen. Auch in dem eroberten Gebiet sind nach und nach alle Dachhöhlen zum Schwitzen gebracht worden. Bei der Durchsicherung der einzelnen Häuser wurden mehrere verdächtige Personen entdeckt, die angeblich keine Waffen und keine Munition hatten, während man später bei ihnen beträchtliche Mengen Waffen vorzeitig fand. Diese Personen wurden sofort handrechtlich erschossen. Es ist offenbar, das die Spartakisten im Laufe der Nacht Zugang erhalten haben, was aus den Auslagen verschiedener Personen hervorgeht. Die Regierungstruppen halten alle ermittelten Stützpunkte streng abgesperrt.

Der Rückzug der Spartakisten.

Berlin, 10. März. (Eigene Drahtnachricht.) Die Spartakisten haben sich fluchtartig nach Biesdorf zurückgezogen. Der Kampf ist vorübergehend abgeklaut, man hat nur vereinzelte Schüsse. Nach einlaufenden Meldungen geht die Umfassung der Spartakisten im Osten erfolgreich vorwärts. Wie von Rettungswelle 9 in der Marzahnstraße gemeldet wird, hat die Zahl der bis 3 Uhr bei ihr eingedrungen Toten und Verwundeten 50 erreicht. Die Kampfhandlungen in der Marzahnstraße sind etwas abgeklaut, doch ist mit Bestimmtheit in Kürze mit einem neuerlichen Aufkommen des Straßenkampfes zu rechnen. Die Toten und Verwundeten zeigen zumeist Kopf- und Bauchschüsse. Die durch Granatprojekte verurteilt sind.

Die Lage in Leipzig.

WTB, Leipzig, 10. März. Der A- und S-Rat hat eine Bekanntmachung erlassen, in der die Arbeiter, nachdem der Generalstreik beendet und die Gefahr des Einmarsches fremder Truppen behoben sei, aufgefordert werden, die ihnen ausgehändigten Waffen und Munition sofort wieder abzugeben. Ebenso schnell, wie die Bewaffnung, müsse auch die Ablieferung der Waffen erfolgen. In einer weiteren Bekanntmachung werden die Einkünfte der Personenverleiher auf den Straßen, der bisher von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh verboten war, und die Befreiung des Lokalverkehrs auf 3/4 Uhr abends aufgehoben.

Zu der Nacht zum Montag kam es namentlich im Osten der Stadt mehrfach zu lebhaften Schießereien. Personen sind nicht verletzt worden.

Am Laufe des heutigen Tages ist der Jugendverkehr allerdings zunächst nur in beschränktem Umfange, wieder aufgenommen worden.

